

GESTORBEN

Josef Ertl, 75. Er war, Rarität in der Politik, ein Original, ein ur-bayerisches dazu, gewichtig in jeder Hinsicht und gewitzt, wenn es drauf ankam. Über 13 Jahre, zwischen 1969 bis 1983 und unter drei Kanzlern, hielt der konservative FDP-Mann das Amt des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, effektiv in Bonn wie in Brüssel. Er entstammte einer Bauernfamilie, flog im Krieg den Furcht erregenden „Stuka“ (Sturzkampfbomber), studierte anschließend Landwirtschaft und marschierte mit dem Diplom zielstrebig in die Landes- und Bundespolitik, als Skifahrer und Bergwanderer immer in Form. Nach der Minister-Ära wurde er Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Am Ostermontag 1993 kam das Unheil: Auf dem Bauernhof eines seiner Söhne drückte ihn ein Stier an die Wand und verletzte ihn schwer; auf demselben Hof stürzte er nun mit seinem Rollstuhl in ein Herbstfeuer und erlitt lebensgefährliche Verbrennungen. Josef Ertl starb am 16. November an den Folgen des Unfalls in einem Murnauer Krankenhaus.



SVEN SIMON

Karl Markus Michel, 71. Den Lesern seiner Essays erschien er als zweibeinige Enzyklopädie, und die Neugier, mit der er noch den scheinbar entlegensten Gegenständen auf den Grund ging, kannte keine Grenzen. Mehr als vier Jahrzehnte lang hat Michel den geistigen Austausch in der Bundesrepublik angeregt, reflektiert und organisiert. Geboren 1929 in Hongkong als Sohn eines Missionars, studierte er in Frankfurt Philosophie, Soziologie und Literaturwissenschaft. In den fünfziger Jahren war er Mitarbeiter des „Instituts für Sozialforschung“. Als Suhrkamp-Lektor wurde er zur Verkörperung der „Kritischen Theorie“. Im Verlauf von 35 Jahren prägte er als Autor und Mitherausgeber die Zeitschrift „Kursbuch“ – zeitweise eine Art intellektuelles Zentralorgan der Republik – noch mehr als deren Begründer, sein Freund Hans Magnus Enzensberger. In vorgerückten Jahren hat Michel sich von allerlei extravaganten Theorien der Postmoderne herausfordern lassen. Die intellektuelle Leidenschaft des ironischen Freigeistes aber war und blieb seine Lebensgefährtin: die Aufklärung. Karl Markus Michel starb am 15. November an Krebs.



S. SAUER

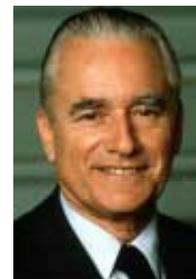
Lea Rabin, 72. Nach der Ermordung ihres geliebten Mannes ließ sie zu Hause alles unverändert. Die Mission ihrer letzten fünf Jahre war es, Jizchak Rabins Vermächtnis weiterzutragen. So stritt sie für den Frieden und gegen das ihrer Meinung nach falsche Bild, der israelische Premier habe sich erst spät im Leben vom Hardliner zum Botschafter des Friedens gewandelt. Doch Lea Rabin war keine Nebendarstellerin. Die gebürtige Königsbergerin, die 1933 mit ihren Eltern nach Palästina emigrierte, war Ehefrau und First Lady in der Hauptrolle. Sie genoss es, zu reisen und mit den Großen dieser Welt zu parlieren. Etlichen galt sie deshalb als extravaganter. Sie lebte in vollen



D. NIVIERE / SIPA PRESS

Zügen, mit einer Leidenschaft und Kraft, die selbst ihre Kritiker bewunderten. Bis zum Schluss legte sie Wert auf Stil und ein gepflegtes Erscheinungsbild, doch ihre Meinung sagte sie stets ungeschminkt. Getreu ihrem Aussöhnungswunsch hielt die israelische Patriotin Freundschaft zu Palästinenerschef Jassir Arafat. Ihre Friedensmission bleibt unerfüllt. Lea Rabin starb am 12. November an Lungenkrebs.

Jacques Chaban-Delmas, 85. Der glühende Gaullist kultivierte die Symbole wie kein anderer: den legendären Trenchcoat des mit 29 Jahren jüngsten Generals der Résistance gegen die deutschen Besatzer. Die federnden Vierstufen-Sprünge, mit denen der einstige Rugby-Nationalspieler als Zeichen politischer Dynamik noch als alter Herr jede Treppe nahm. Das vibrierende Pathos, wenn er „La France“ beschwor. Aber große Begegnungen mit der Geschichte verpasste der elegante Mann, der als linker Rechter und Freund von François Mitterrand insgesamt 16 Jahre Parlamentspräsidentenschaft überstehen konnte. Die Vision einer „Neuen Gesellschaft“, die der Premierminister mit seinem Berater für soziale und kulturelle Angelegenheiten, Jacques Delors, entworfen hatte, kam 1969 zu früh für die Franzosen. Den aussichtsreichen Präsidentschaftskandidaten Chaban-Delmas kippte 1974 ein eifersüchtiger Innenminister namens Jacques Chirac mit einer internen gaullistischen Fronde zu Gunsten von Giscard d'Estaing. Jacques Chaban-Delmas starb am 10. November, fast auf den Tag 30 Jahre nach de Gaulle, in Paris.



SIPA PRESS